

Ratgeber für Fernstudien

Damit Fernstudieninteressierte angesichts der wachsenden Zahl an Studienangeboten weiterhin einen strukturierten Überblick erhalten, hat die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) ihren Ratgeber 2015 in einem neuen Format gestaltet. Jedes Studienangebot ist auf zwei Seiten kompakt dargestellt. QR-Codes führen zu tiefergehenden Informationen jedes Studienangebots. Der Ratgeber richtet sich an jene, die sich berufsbegleitend weiterqualifizieren möchten. Die Broschüre „Einfach clever – Fernstudium“ gibt es kostenlos bei der ZFH.

www.zfh.de

ANZEIGE



Zukunftswerkstätten moderieren lernen

4. – 8. Mai 2015

in Hamburg

5 Tage Bildungsurlaub

590,- €

Anmeldung & Info:

Tel. 040 – 3920 47

info@kontrast-ev.de

www.kontrast-ev.de

Weiterbildung in Berufsbildung

Das Projekt CARE4VET modules bietet eine EU-finanzierte Weiterbildungsmöglichkeit für Berufsbildungsverantwortliche im Bereich Beratung von Berufsschülern/-innen, Gewaltprävention und Krisenintervention in der beruflichen Bildung. Es richtet sich insbesondere an Beratungslehrer/-innen, Sozialpädagogen, Schulpsychologen und andere in diesem Bereich tätige Spezialisten aus allen Bundesländern. Die Teilnehmer/-innen erhalten ein Stipendium zur Finanzierung von Reise-, Unterbringungs- und ggf. Kurskosten.

careforvet.eu

„Nah an politischen Diskursen“

BRÜSSEL Für Akademiker bieten die europäischen Institutionen interessante Jobs. Aber auch für Menschen ohne Studienabschluss kann der Arbeitgeber Europa interessant sein. Wer Abwechslung mag, wird EU-Jobs lieben

VON VOLKER ENGELS

In den Institutionen der EU arbeiten rund 55.000 Menschen in unterschiedlichen Berufsfeldern: Juristen sind ebenso gefragt wie Wirtschaftswissenschaftler, Übersetzer oder Dolmetscher. Aber auch Sachbearbeiter oder Erzieher finden Jobs in den Institutionen. Die EU hat mehrere Agenturen und dezentralisierte Einrichtungen, die in verschiedenen Ländern angesiedelt sind.

Das Europäische Amt für Personalauswahl (EPSO) in Brüssel koordiniert für die europäischen Institutionen die Personalsuche. Alleine im vergangenen Jahr bewarben sich dort rund 66.000 Menschen aus den 27 Mitgliedsstaaten, um einen attraktiven Beamtenjob zu ergattern. Rund 1.100 von ihnen haben das Auswahlverfahren erfolgreich absolviert. Das klingt wenig, aber: „In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beamten in Rente gehen und wir wollen die besten Köpfe für Europa“, sagt Jakob Adamowicz, Sprecher für Personalentwicklung zuständigen Kommission.

Einfach ist es nicht, das zweistufige Auswahlverfahren für EU-Beamte erfolgreich zu überstehen: Die computergestützte Vorauswahl findet in Prüfungszentren statt, die es in jedem Mitgliedsstaat gibt. Abgefragt werden in muttersprachlichen Tests unter anderem sprachlogisches Denken und Zahlenverständnis. Ist diese Hürde überwunden, geht es ins Assessment-Center. Dort werden Bewerber in Deutsch, Englisch oder Französisch (aber nicht in der Muttersprache) auf „Kernkompetenzen“ geprüft. Unter anderem um Belastbarkeit und Teamfähigkeit geht es in Interviews, Gruppen- oder Einzelübungen.

Sind beide Teststufen bestanden, kommen die erfolgreichsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine sogenannte Eignungs- oder Reserveliste. Aus diesem Pool müssen die europäischen Institutionen ihr Personal für unbefristete Einstellungen rekrutieren. Innerhalb eines Jahres soll jeder Bewerber ein konkretes Jobangebot erhalten. Wer nicht auf das Läuten des Telefons warten will, sollte „gleichzeitig



Noch kein Koffer in Brüssel? Mit guten Sprachkenntnissen und Führerschein geht dort was Foto: Piotr Malecki/Panos

proaktiv auf mögliche künftige Arbeitgeber zugehen und sich dort vorstellen“, empfiehlt das deutsche Außenministerium.

An einem Concours für Übersetzer teilgenommen hat Armin Wisdorff, der im Pressereferat des Europaparlaments arbeitet. Der gebürtige Hamburger, im Rheinland und in Brüssel aufgewachsen, hat in England und Frankreich Politikwissenschaften und mehrere Fremdsprachen studiert.

Nach seiner Tätigkeit als Fernsehjournalist absolvierte er erfolgreich das europäische Auswahlverfahren. Heute hat er zwei Hüte auf: zum einen beantwortet er Presseanfragen deutschsprach-

Neben fachlichem Profil sind Persönlichkeit und emotionale Intelligenz gefragt

chiger Journalisten an das Parlament, zum anderen ist er für die Ausschüsse für Fischerei und Regionalpolitik zuständig. „Es spannend, sehr nahe an politischen Diskursen und Entscheidungen dran zu sein, die für ganz Europa gelten.“ Auch die internationale Atmosphäre weiß der 46-Jährige zu schätzen: „Die englischsprachige Arbeitsumgebung mit Kollegen und Kollegin-

nen aus vielen Ländern ist anregend, jeder bekommt viel aus allen Ecken Europas mit.“

Die Fähigkeit, „kreativ in interkulturellen Teams zusammenzuarbeiten“ schätzt auch Jakob Adamowicz als „extrem wichtig“ ein. Neben fachlichen Qualifikationen werde inzwischen „die Persönlichkeit und emotionale Intelligenz beim Bewerbungsverfahren stärker gewichtet“.

Armin Wisdorff wurde nach der üblichen Probezeit von neun Monaten als europäischer Beamter entfristet. Doch diese Feststellung bedeutet auch, dass er den aktuellen Job nicht auf Dauer hat. Es gilt das Mobilitätsprin-

zip: „Innerhalb der ersten sieben Jahre muss ich den Arbeitsplatz zwei Mal wechseln.“ Also wird er sich bald eine neue Aufgabe im Parlament, in der Kommission oder einer anderen europäischen Institution suchen.

„Die Bundesregierung hat sich die quantitative und qualitative Verbesserung der deutschen Personalpräsenz in internationalen Organisationen als wichtiges politisches Ziel gesetzt“, heißt es aus dem Auswärtigen Amt in Berlin. Die Behörde bietet seit 2001 spezielle Wochenendseminare zur gezielten Vorbereitung auf den Concours an. Auch auf der Webseite des EPSO gibt es Probetests, mit denen sich Bewerber auf die Prüfung vorbereiten können.

Unabhängig vom offiziellen Bewerbungsverfahren finden Interessierte spannende Arbeitsstellen in der EU. Denn Mitarbeiter von Parlamentsabgeordneten sind zum Beispiel nicht an das offizielle Verfahren gebunden. Darüber hinaus lohnt ein Blick auf die Webseiten der einzelnen Institutionen, die vor allem befristete Verträge für unterschiedliche Jobprofile anbieten.

„Es gibt deutlich weniger Jobs für Nichtakademiker“, sagt Adamowicz. Aber auch ohne akademischen Hintergrund gibt es Chancen, in einer europäischen Institution angestellt zu werden – zumindest mit einem befristeten Vertrag als sogenannte Vertragsbedienstete. Das hat den Vorteil, dass es statt der aufwendigen Assessment-Prüfung aufgabenspezifische Tests gibt. Mehrsprachigkeit ist aber auch hier gefragt. Zwischen den Jahren 2015 und 2017 sucht zum Beispiel allein die Kommission noch 60 Fahrer, der Gerichtshof hat einen Bedarf von 12 Fahrern angemeldet. Zum Aufgabenprofil gehört es nicht nur, „hochgestellte Persönlichkeiten zu fahren“, sondern bei Bedarf auch „Post zu befördern“. Wer Erfahrungen „im Führen gepanzerter Fahrzeuge hat“ bekommt Extrapunkte. Klingt ganz schön abwechslungsreich.

<http://europa.eu/epso>
http://www.auswaertiges-amt.de/DE/AusbildungKarriere/Europa/uebersicht_node.html

**Kunst
Theater
Soziales**

Hochschule für
Künste im Sozialen
Ottersberg

studieren!

einstieg+ Orientierungsstudium
für Studieninteressierte

www.hks-ottersberg.de
hks, Am Wiestbruch 68
28870 Ottersberg

IGW

Fortbildung in Gestalttherapie (2 Jahre)
Anerkannt bei der Bayerischen Psychotherapeutenkammer

Weiterbildung in Gestalttherapie (4 Jahre)
Schwerpunkt Klinische Gestalttherapie Abschluss Klinischer Gestalttherapeut (DVG)

Weiterbildung in Gestalttherapie (3 Jahre)
Schwerpunkt Gestaltorientierte Beratung, Abschluss Gestaltberater (DVG)

Weiterbildung in Gestalttherapie (4 Jahre)
Schwerpunkt Gestalttherapie, Abschluss Gestalttherapeut (DVG)

Neue Ausbildungsgruppen starten in München, Würzburg, Zürich und Bozen.

IGW Würzburg, www.igw-gestalttherapie.de, 0931/9709 1234

Friedensbildungswerk Köln
www.friedensbildungswerk.de

**Mediation –
Fortbildung und Vorträge**

Seit über 20 Jahren bilden wir in einer 6 stufigen modularen Fortbildung MediatorInnen nach den Standards des Bundesverband Mediation aus. Zudem bieten wir **Seminare** zu speziellen Themen an.

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg
Hierzu bieten wir Wochenendseminare, Bildungsurlaube und Übungsgruppen an.

**Alle Kurse
als
Bildungs-
urlaub in
NRW
anerkannt**

Alle mitnehmen

HOHES PENSUM Die Bildungsmesse didacta thematisiert dieses Jahr die Herausforderungen der Inklusion, Chancen des digitalen Lernens – und zeigt, wie schön Schule sein kann

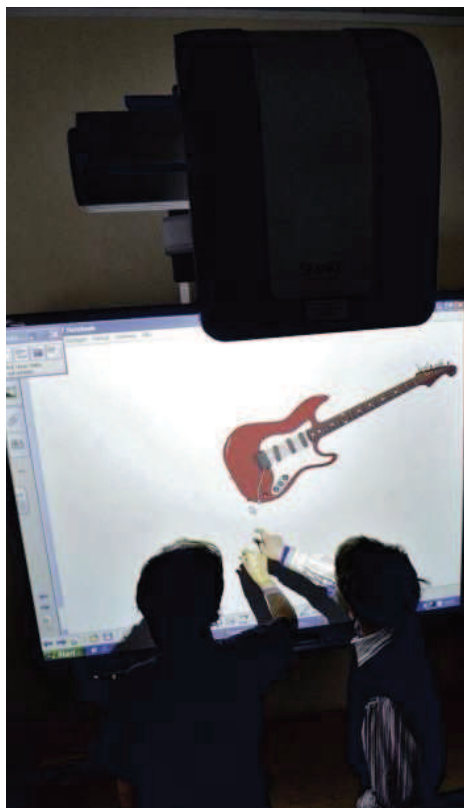
VON HEIDE REINHÄCKEL

„Wir leben in der Zeit des Fortschritts der Inklusion“, singt der Berliner Künstler Graf Fidi, der sich selbst als besten Rollstuhlraper bezeichnet, in seinem Song „Klartext“. Der Rapper ist Teil des Eröffnungsprogramms der diesjährigen didacta. Europas größte Bildungsmesse versammelt vom 24. bis zum 28. Februar in den fünf Hallen der Messe Hannover Institutionen, Experten und Unternehmen aus dem Bildungsbereich von Kindergarten über Schule und Hochschule bis zur beruflichen Bildung, um sich mit Trends und Perspektiven der Branche auseinanderzusetzen.

Trendthema Inklusion

Mit dem Stichwort Inklusion ist eines der diesjährigen „Trendthemen“ aufgerufen, dem mit dem 25. Februar ein ganzer Tag gewidmet ist, unter anderem mit einer Reihe von Podiumsdiskussionen. 2009 unterzeichnete Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention, die auf ein inklusives Bildungssystem für alle Kinder abzielt – also eine Schule für Kinder mit und ohne Behinderung. „Die didacta hat das Thema Inklusion 2014 zum ersten Mal zusammen mit dem Verein rehaKind aufgegriffen“, erklärt Reinhard Koslitz, Geschäftsführer des didacta Verbands. Auch die nächsten Jahre werde das Thema weiter begleitet werden. „Generell kann die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich sich aber noch weiterentwickeln“, so Koslitz.

Das sehen viele Lehrer als Betroffene ganz ähnlich: „Inklusion ist die größte Herausforderung für die Schule“, sagt Udo Beckmann, Vorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung, der bundesweit die Interessen von rund 140.000 Pädagogen vertritt. „Der Fortbildungsbedarf ist enorm, besonders für Regelschullehrer, aber auch für Sonderpädagoginnen, die in einem normalen Schulumfeld arbeiten.“ Viele Lehrer beklagten die mangelnde Vorbereitung, oft seien die Rahmenbedingungen für die Inklusion an Regelschulen unzu-



Durch den Einsatz von digitalen Medien kann den Unterricht anschaulicher gestaltet werden. Foto: Thomas Lebie/Imago

reichend. „Deshalb ist mehr öffentlicher Druck nötig, auch von der Bühne der didacta, damit endlich Ressourcen zur Verfügung gestellt werden und Kinder mit und ohne Behinderungen von der Inklusion profitieren können“, fordert Beckmann.

Auch bei einem weiteren Trendthema der didacta, dem digitalen Lernen, spielen die Ressourcen eine wichtige Rolle. Laut Koslitz wolle didacta Verband könnten viele Bildungsinstitutionen aufgrund ihres engen Investitionsrahmens die Digitalisierung des Lernens nur „eingeschränkt“ umsetzen. Darum brauche es unbedingt zusätzliche Gelder für digitale Medien.

Die Rahmenbedingungen für die Inklusion an Regelschulen sind oft unzureichend

Gerade die Schulen haben bei der Ausstattung mit digitalen Medien noch Nachholbedarf. Weil aber mobile digitale Endgeräte wie Tablets inzwischen recht preiswert sind, ist das elektroni-

sche Klassenzimmer auch in Deutschland keine Zukunftsmusik mehr. „Digitales Lernen ist seit einigen Jahren auf dem Vormarsch, und es gibt viele Neuerungen in diesem Bereich“, sagt Koslitz und verweist etwa auf Anwendungen, die Videos und Grafiken einbinden. „Außerdem können naturwissenschaftliche Versuche mithilfe der digitalen Medien simuliert werden“, so Koslitz. „Und digitale Atlanten, die Ländermerkmale wie Bevölkerung und Wirtschaft anzeigen, erlauben einen ganz anderen Blick auf die Welt.“ Besonders in den MINT-Fächern (Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) machen digitale Anwendungen den Unterricht anschaulicher. Mit ihnen kann etwa ein virtuelles Labor simuliert werden.

Vision und Wirklichkeit

Digitales Lernen kommt nicht nur im schulischen Bereich, sondern verstärkt auch in anderen Bildungseinrichtungen zum Einsatz. Und der Trend zur Technisierung wird künftig zweifellos noch zunehmen. Eine Verdrängung des Lehrenden Menschen durch die Maschine steht aber wohl trotzdem nicht an. Laut Koslitz sind digitale Medien in allen Bildungsbereichen mittlerweile zwar „unverzichtbar“, doch zugleich dürfe der Erwerb sozialer Kompetenzen nicht vernachlässigt werden.

Ein weiterer Trend, der bei der didacta ins Visier genommen wird, ist die Schule der Zukunft – in Form realer Räumlichkeiten. Auf der Messe werden die Entwürfe von Rosan Bosch vorgestellt, einer niederländischen Architektin, die in Kopenhagen arbeitet.

Sie lassen erahnen, wie modern, multifunktional und ästhetisch interessant Schulen aussehen können. Ein Blick auf die bestehende Bausubstanz der meisten deutschen Schulen dagegen ernüchternd. Hier liegen Vision und Wirklichkeit noch Welten auseinander.

■ Die didacta findet vom 24. bis 28. Februar in den Hallen der Messe Hannover statt. www.didacta.de

Gestalt-Fortbildung
für Menschen, die mit Menschen arbeiten.

Dreijähriges Basisprogramm **Orientierungsworkshops „Grundlagen“**
20. - 21.06.2015
03. - 04.10.2015

Kostenlose Infoabende:
19.06.2015, 19 Uhr
02.10.2015, 19 Uhr
09.10.2015, 19 Uhr

Beginn der Fortbildungsgruppe:
04. - 06.12.2015

Infos & Anmeldung:

Wilhelm-Hauff-Str. 5
60325 Frankfurt
Telefon: 069-74 06 99
www.gestalt-institut-frankfurt.de

Gestalt-Institut Frankfurt am Main
Gegründet 1979

Neue Berufe – Gute Chancen Wir machen Ausbildung bezahlbar!

Heilpraktiker/in	Tierheilpraktiker/in
Gesundheitsberater/in	Psychologische/r Berater/in
Fitness- und Wellnesstrainer/in	Erziehungs- und Entwicklungsberater/in
Entspannungs-trainer/in	Seniorenberater/in
Ernährungsberater/in	Klientenzentrierte Gesprächsführung
Psychotherapie	Ayurveda
Homöopathie	Mediator/in
Trad. Chin. Medizin	viele weitere Ausbildungen siehe Homepage
Feng-Shui-Berater/in	Beginn jederzeit möglich!

Staatlich zugelassene Fernlehrgänge mit Wochenendseminaren in vielen Städten.

Impulse e. V. · Rubensstr. 20a
42329 Wuppertal · Tel. 0202/73 95 40
www.impulse-schule.de

medica mondiale

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE FORTBILDUNGEN 2015
IM RAUM KÖLN/BONN

UMGANG MIT FOLGEN VON GEWALT
Stress und Trauma – geschlechtsspezifische Gewalt

Information/Anmeldung:
www.medicamondiale.org
seminare@medicamondiale.org

2015 alanus weiterbildung

NEUES PROGRAMM ERSCHEINEN

KOMPETENZEN STÄRKEN, INNOVATIONSPOTENTIAL ENTFALTEN ...

- Weiterbildung Psychosozialer Berater
- Qualifizierung Künstlerischer Prozessbegleiter
- Fortbildung Geprüfter Berufspädagoge
- Ausbildung Mediator
- Zertifikatskurs Socially Responsible Finance
- Seminare für Fach- und Führungskräfte

Weiterbildungszentrum Alanus Werkhaus
Johannishof — 53347 Alfter
Tel. 02222 9321-1713
weiterbildung@alanus.edu

Komplettes Programm: www.alanus.edu/weiterbildung

Das Bildungsbürgertum bleibt unter sich

HABITUS Die Herkunft spielt zunehmend wieder eine Rolle dabei, wer Professor wird – und wer nicht. Dass Aufsteiger seltener werden, erklärt Soziologin Christina Möller mit Unterschieden im sozialen Gespür

Soziale Aufsteiger werden immer seltener zu Professorinnen oder Professoren berufen. Das ist die zentrale Erkenntnis der Dissertation von Christina Möller. Die Soziologin an der Uni Paderborn untersucht dafür die soziale Herkunft von Professorinnen und Professoren an den Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Ein Drittel von ihnen entstammt demnach einer hohen sozialen Herkunftsgruppe, ihre Eltern waren Angestellte und Beamte im höheren Dienst oder mittlere und größere Selbstständige, alle mit Hochschulabschluss. Nur 11 Prozent entstammen aus einem einfachen Angestellten- oder Arbeiterhaushalt.

Das entspricht bei Weitem nicht der Verteilung in der Bevölkerung. In der Zeit, als die heutigen Professoren Kinder und Jugendliche waren, zählte die Hälfte der Erwerbstätigen zu den Arbeitern. Schlechte Chancen also für soziale Aufsteiger. Möller er-

klärt dies in Anlehnung an den französischen Soziologen Pierre Bourdieu mit Unterschieden im Habitus. Über Bildungschancen und Karriere entscheidet demnach nicht nur Geld, sondern auch das „soziale Gespür“, das man braucht, um sich in höheren Bildungskreisen sicher zu bewegen. Das Bildungsbürgertum bleibt gern unter sich und erkennt soziale Aufsteiger routiniert.

Meritokratischer Mythos

Die Elitenforschung hat Muster dieser Art schon für Karrieren etwa in Justiz, Medizin und Wirtschaft nachgewiesen. Doch die Erkenntnis, dass die soziale Herkunft über die Berufung von Professoren entscheidet, will so gar nicht ins Selbstbild deutscher Universitäten passen. Die Unis sitzen, so Möller, dem „meritokratischen Mythos“ auf: dem Glauben, dass sich Berufungen nach der wissenschaftlichen

Leistung der Kandidatinnen und Kandidaten richteten. „Doch dabei wird verkannt, dass das Leistungsvermögen auch von der Herkunft abhängt“, sagt Möller.

Die Tür zur Professur war schon einmal offener als heute. Zur Zeit der Bildungsexpansion ab Ende der 1960er Jahre war der Bedarf an Hochschullehrern so groß, dass es vermehrt auch soziale Aufsteiger auf die Lehrstühle schafften. In den letzten zwanzig Jahren hat sich diese Tür wieder ein gutes Stück geschlossen.

Möller stellte Unterschiede nach Fächern und Art der Professur fest. Auf gut dotierten C4-Professuren finden sich nur 11 Prozent Aufsteiger aus den unteren Herkunftsgruppen, während es bei den weniger beliebten außerplanmäßigen Professuren 17 Prozent sind. Und bei den Fächern gilt: Je größer ihre Nähe zu gesellschaftlicher Macht ist, desto selektiver geht es zu. Besonders schwer haben es soziale

Aufsteiger in Jura und Medizin. Deutlich stärker sind sie in Sozialwissenschaften, Psychologie, Erziehungs- oder Ernährungswissenschaften vertreten. Faktoren wie Geschlecht und Migrations verstärken diese Mechanismen noch. „Frauen und Migranten müssen häufig eine höhere soziale Herkunft aufweisen, um ihre Chancen zu erhöhen“, sagt Möller.

Ausgerechnet bei Juniorprofessuren haben soziale Aufsteiger besonders geringere Chancen – ein Rückschritt. „Juniorprofessuren sollen langfristig die Habilitation als Qualifikation zur Professur ersetzen“, sagt Möller. „Wenn ausgerechnet dieser Weg sozial geschlossener ist, sieht es in Zukunft für die soziale Gerechtigkeit noch trüber aus.“

MARTIN KALUZA

■ Christina Möller: „Herkunft zählt (fast) immer“. Verlag Beltz Juventa, 2015, 352 Seiten, 34,95 Euro

FORUM BERUFSBILDUNG

Wählen Sie aus 12 Branchen:

- > Umschulungen
- > Fortbildungen
- > Weiterbildungen für Berufstätige
- > Ausbildungen
- > Kurzlehrgänge
- > Fernlehrgänge
- > Seminare
- > Maßnahmen zur Aktivierung und Vermittlung mit AVGS

NEU Zweiter Standort
im Umwelt-Bildungszentrum Berlin
Kladower Damm 57
14089 Berlin

> Flexible Präsenzzeiten
> Zeit- und orts-unabhängige E-Learning Einheiten

Erst zu FORUM dann zum Job

MEHR ALS BILDUNG! Charlottenstr. 2, 10969 Berlin Förderung möglich
forum-berufsbildung.de 030 / 259 008-0